

„WIE EIN NETZ,
DAS EINEN
AUFFÄNGT ...“

HILFE FÜR MITARBEITER



Hilft den eigenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern: Tina Dehm

KIRCHE UND DIAKONIE SIND IMMER FÜR ANDERE MENSCHEN DA. RUND UM DIE UHR. WAS ABER, WENN ES DEN EIGENEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITERN NICHT GUT GEHT?

Sybille F. wusste nicht mehr weiter. Ihr Schwiegervater war von heute auf morgen schwer erkrankt, brauchte von nun an permanent Unterstützung. „Ich war völlig überfordert. Krankenhaus, Reha und dann wieder nach Hause. Da gab es so viele Fragen, wie es weitergehen soll. Mein Mann und ich sind ja beide berufstätig“, sagt die 42-Jährige. In ihrer Not wandte sich die Heilerziehungspflegerin an Tina Dehm. Sie ist Ansprechpartnerin in einem engagierten Projekt, das ihr Arbeitgeber, die Rummelsberger Diakonie, im Januar 2016 startete – Social Care.

„Wir bei der Diakonie haben zahllose Expertinnen und Experten für so viele Bereiche. Warum sollten wir diese Kompetenz nicht auch unseren eigenen Mitarbeitenden zugutekommen lassen“, erklärt Tina Dehm die Idee, die hinter der betrieblichen Sozialberatung steckt. „Mitarbeitenden mit Problemen im persönlichen und privaten Umfeld möchten wir eine Anlaufstelle bieten.“ Dabei seien die Herausforderungen vielfältig: „Ob Kinderbetreuung, Sorgerecht, Pflege, Finanzsorgen, Sucht oder Probleme am Arbeitsplatz. Es gibt kein Thema, das nicht vorkommen

kann“, sagt sie und ergänzt: „Selbstverständlich sind alle Gespräche streng vertraulich.“

KOMPETENTE ANSPRECHPARTNERIN

Dehm begleitete Sybille F. dann „Schritt für Schritt“, lotete mit ihr Möglichkeiten aus, wie die Betreuung und Pflege des Schwiegervaters nach dem erneuten Krankenhausaufenthalt gesichert werden kann. „Mit einem spezialisierten Pflegedienst haben wir dann schließlich eine wirklich gute Lösung gefunden. Ich bin sehr froh, hier eine solch kompetente Ansprechpartnerin zu haben“, sagt Sybille F. „Es ist ein Gefühl, wie wenn jemand ein Netz spannt, das einen auffängt, damit man nicht fällt“. Imponiert hat Sybille F. auch, dass Dehm von sich aus immer wieder mit ihr Kontakt aufnahm, nach dem Stand fragte und Unterstützung anbot. „Eine solche Leistung meines Arbeitgebers ist eine ganz tolle Sache.“

Als einer der großen diakonischen Träger in Bayern beschäftigt die Rummelsberger Diakonie rund 5.600 Mitarbeitende. Diakonin Dehm war mit ihrer halben Stelle zu-

nächst für die 800 Mitarbeitenden in Nürnberg zuständig, nach einem halben Jahr kamen der Landkreis Roth und das Nürnberger Land dazu, sodass nun 3.000 Mitarbeitende Social Care nutzen können. Inzwischen steht Social Care allen in der Rummelsberger Diakonie zur Verfügung.

Dass Social Care immer bekannter und beliebter wird, zeigen die Zahlen: „Im ersten Jahr hatten wir bereits 70 Anfragen, in diesem Jahr liegt die Zahl um einiges darüber.“ Dehm erzählt die Geschichte von der Mutter, die in ihrem neuen Job ab 5 Uhr 30 arbeiten muss und nun verzweifelt eine Kinderbetreuung zu dieser frühen Stunde suchte. Und von der Mitarbeiterin, deren behinderte Tochter sich plötzlich mit dem Messer ritzte. Sie vermittelte beide Frauen in spezielle Angebote, so dass sie schnelle Hilfe erfuhren. „Wenn man sich mit so vielen verschiedenen Themen beschäftigen muss wie ich, ist man manchmal schon überrascht, welche tolle Einrichtungen es gibt, durch die Menschen ganz spezielle Unterstützung erfahren, zum Beispiel ein Kinderbetreuungsnetzwerk für Randzeiten.“

Kontakt zu ihr nehmen die Mitarbeitenden per Telefon oder E-Mail auf. „Ich mache mir dann zunächst ein Bild, ob jemand einfach nur einen Tipp zur Selbsthilfe benötigt oder ausführlicher begleitet werden muss. Dann sortieren wir erst einmal die Themen und schauen gemeinsam, was am wichtigsten ist.“ Zurzeit gebe es viele Alleinerziehende mit finanziellen Problemen, die sich an sie wenden, erklärt sie. In solchen Fällen stellt sie mit den Klientinnen zum Beispiel einen Haushaltsplan auf, oder sie begleitet sie in die Privatinsolvenz. „Es gibt auch gute, niedrigschwellige Einstiegsthemen wie zum Beispiel ein Antrag auf Elterngeld, durch die Mitarbeitende uns kennenlernen und wir Vertrauen aufbauen können“, sagt sie. „Dann kommen sie später auch mit komplizierteren und persönlicheren Themen zu uns.“

MIT BEGLEITUNG IN DIE INSOLVENZ

So wie Claudia S. Die 50-Jährige war durch eine längere Krankheit in eine massive finanzielle Problemlage geraten. Auch ihr Ehemann ist langzeiterkrank und arbeitsunfähig. „Ich weiß

„WIE WENN JEMAND EIN NETZ SPANNT, DAS EINEN AUFFÄNGT, DAMIT MAN NICHT FÄLLT.“

Sybille F.

nicht, was ich ohne Social Care gemacht hätte“, sagt sie, „es war eine schreckliche Erfahrung, wie schnell man in Probleme rutschen kann.“ Besonders imponiert hat ihr, dass sie nicht krank den Weg zur Beratung antreten musste, sondern dass Dehm zu ihr ins Haus kam und mit ihr ausführlich über ihre Situation sprach. Nach intensiven Beratungen entschloss sich die Pflege- und Erziehungshelferin schließlich, den Weg einer Privatinsolvenz zu gehen. „Ich war dann sehr froh, dass ich nicht alleine zur Insolvenz-Erstberatung nach Nürnberg fahren musste.“

Genau diese Unterstützung möchte Dehm nicht mehr nur den Mitarbeitenden der Rummelsberger Diakonie anbieten. Denn das Angebot können nun auch andere Firmen wahrnehmen. Seit Juni sind bereits zwei Unternehmen mit im Boot, mit anderen laufen Gespräche. Allerdings steht in solch einer Partnerschaft mit Social Care eben nicht die Wirtschaft im Vordergrund, sondern ganz deutlich das Soziale. Und die jeweiligen Firmenmitarbeiter merken, „die kennen sich richtig gut aus“.

KONTAKT

RUMMELBERGER DIAKONIE

Rummelsberg 2, 90592 Schwarzenbruck

Tel.: 09128 50-2321

social-care@rummelsberger.net